

Die Wahrnehmung des Schönen

In diesem Beitrag geht es zunächst um zwei miteinander zusammenhängende Fragen ästhetische Werturteile betreffend und in der Folge um die Ontologie ästhetischer Wertqualitäten.

Die erste Frage lautet: Wie sind ästhetische Werturteile zu interpretieren? Unter „ästhetischen Werturteilen“ werden hier Äußerungen verstanden, in denen ein Subjektausdruck mit (mindestens) einem ästhetischen Wertprädikat verbunden wird, zum Beispiel „Diese Landschaft ist schön“ oder „Das ist ein guter Film“. Es wird die These verteidigt, dass ästhetische Werturteile zumindest in manchen Fällen als *genuine* ästhetische Werturteile zu interpretieren sind, d. h. als Urteile, durch die einem Gegenstand eine Werteigenschaft zugeschrieben wird.

Die zweite Frage lautet: Wie können genuine ästhetische Werturteile epistemisch begründet werden? Auf welcher epistemischen Basis kann man also z. B. behaupten, dass eine bestimmte Landschaft schön, ein bestimmter Film gut ist? Es wird die These vertreten, dass genuine ästhetische Werturteile durch eine spezielle Art von Wahrnehmung begründet sind, die als „ästhetische Wahrnehmung“ bzw. auch „ästhetische Erfahrung“ bezeichnet werden kann, wobei ästhetische Wahrnehmung als ein unmittelbares Erleben ästhetischer (Wert-)Qualitäten aufgefasst wird. Die Natur der ästhetischen Wahrnehmung wird näher untersucht. Dabei geht es unter anderem um die Frage, welche Rolle Emotionen einerseits und kognitive Prozesse andererseits für die ästhetische Wahrnehmung spielen.

Außerdem wird für eine Dispositionstheorie der ästhetischen Werteigenschaften argumentiert. Ästhetische Werteigenschaften werden als dispositionelle Eigenschaften interpretiert, analog den sekundären Qualitäten John Lockes. Diese Auffassung wird gegen folgende Einwände verteidigt: das Problem der Normalbedingungen der ästhetischen Wahrnehmung, der Einwand der ontologischen Absonderlichkeit, der Einwand der Überflüssigkeit, der Kei-Realismus-Einwand, der Normativitätseinwand und das Problem der Unterscheidung von Geschmacksurteilen und genuinen Werturteilen.